

Bezugspreis

In der Hauptexpedition über den im Schloßhof und den Bürosen errichteten Aufzugsstufen abgezahlt: vierfachlich 4 M. 50. Bei gewöhnlicher Postlieferung im Postamt 4 M. 50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierfachlich 4 M. 50. Durch möglichste Sonderabrechnung im Ausland: mindestens 7 M. 00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.30 Uhr. Die Abend-Ausgabe erscheint um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.
Die Expedition in Wohnung ausschließlich
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Cigarette (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Königstraße 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis

die 6spaltenige Zeitseite 20 Pf.

Reklame unter dem Subskriptionspreis (gezahlt) 20 Pf. vor den Familienabdrucken (gezahlt) 40 Pf.

Während Schriften fast während Zeitungs-
zeitlichkeit Tabellentafeln und Illustrationen
nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gezahlt), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Sonderabrechnung
A 10., mit Sonderabrechnung A 70.

Annahmeschluss für Anzeigen:

Globus-Ausgabe: Mittwochs 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Donnerstags 4 Uhr.

für die Montags-Morgen-Ausgabe:
Sonntags Mittag.

Bei den Bilanzen und Annahmen ist je eine
halb Stunde früher.

Anzeigen sind fests an die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag von G. Volz in Leipzig.

89. Jahrgang.

Nr. 634.

Montag den 30. December 1895.

Im Interesse rechtzeitiger und vollständiger Lieferung des *Leipziger Tageblattes* wollen die geachten Leser die Beitstellung für das I. Vierteljahr 1896 baldgefüllt veranlassen. Der Bezugspreis beträgt wie bisher vierteljährlich für Leipzig 4 M. 50., mit Bringerlohn für zweimaliges tägliches Buttragen 5 M. 50., durch die Post bezogen für das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn 6 M.

In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämtliche Beitungsspediteure,

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und Universitätstraße 1.

sowie nachfolgende Filialbestellen:

Arndtstraße 85 Herr E. O. Kittel, Colonialwarenhandlung,
Beethovenstraße 1 Herr Theod. Peter, Colonialwarenhandlung,
Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr Herm. Messke, Colonialwarenhandlung,
Frankfurter Straße Thomaskirchen-Ecke Herr Otto Franz, Colonialwarenhandlung,
Löhrstraße 15 Herr Eduard Hetzer, Colonialwarenhandlung,
Marchnerstraße 9 Herr Paul Schreiber, Drogengeschäft,
Nürnberger Straße 45 Herr M. E. Albrecht, Colonialwarenhandlung,
in Auger-Trottendorf Herr Robert Greiner, Zweinaudorfer Straße 18,
- Connelli Herr Fischer, Hermannstraße 28, 1. Etage,
- Gutmann Herr Robert Altner, Buchhandlung, Delitzscher Straße 5,
- Göhlis Herr Rob. Altner, Buchhandlung, Lindenhalter Straße 5,
- Lindenau Herr Alb. Lindner, Augustenstraße 13,
in Volkmarßdorf Herr G. A. Naumann, Conradstr. 65 (Ecke Elisabethstr.).

Peterkirchhof 5 Herr Max Nierth, Buchbinderei,
Pfaffendorfer Straße 8 Herr R. R. Müller, Cigarrenhandlung,
Ranische Gasse 6 Herr Friedr. Fischer, Colonialwarenhandlung,
Ranstädtter Steinweg 1 Herr O. Engelmann, Colonialwarenhandlung,
Schürenstraße 5 Herr Jul. Schümichen, Colonialwarenhandlung,
Westplatz 32 Herr H. Dittrich, Cigarrenhandlung,
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr O. Debus, Colonialwarenhandlung,
in Neustadt Scheit's Annonceen-Expedition, Eisenbahnstraße 1,
- Blagwitsch Herr M. Grützmann, Börschacher Straße 7 a,
- Heudnik Herr W. Fugmann, Marchallstraße 1,
- " Herr Bernh. Weber, Bürgengeschäft, Leipziger Straße 6,
- Thonberg Herr R. Häntsch, Neizennhauer Straße 58,

Anzeigen für die am Donnerstag früh erscheinende Nummer erbitten wir bis spätestens morgen Mittag.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die drei berechtigten Privatschulen in Leipzig

Übersicht wie die öffentlichen Realhöfen ihre Bauten bis zu der durch das Gesetz vom 15. Februar 1884 für die öffentlichen wie für die privaten Realhöfe vorgeschriebene Reihenplazierung, mit deren Bestehen und die Berechtigung zum einz. freien Wiederaufbau erlangt wird. Zugleich dienten sie für die entsprechenden Kosten der öffentlichen Höhere Schulen derart. Das Aufsuchen in die VI. Realhöfe der Provinzialdirektion genügt das 2. Lebensjahr, während in die Hochschulhöfe Schüler vom schulfähigen Alter aufgenommen werden.

Die Unternehmungen sind zur Entgegnung von Annahmen und zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft täglich (amher. Sonntags) 11—12 Uhr bereit.

Der Dr. E. Barth, Realhöfe mit Elementarschulen (Querstraße 19 und Schönleberstraße 6).

Der Dr. Fr. Roth (Kirchmann-Dr. Röhl'sche Privatschule, Realhöfe mit Progymnasium und Elementarschulen (Ecke der Universität- und Schillerstraße, Geschlechterstr. Nr. 2009).

Der O. Toller, Realhöfe (Geschlechterstr. 1).

Sparcasse Liebertwolkwitz.

Gemäß §. 10 unserer Sparcasseraurkündigung vom 1. December 1886 bringen wir hierüber zur öffentlichen Kenntnis, daß wir beschlossen haben, den Rückstand für alle Einlagen unserer Sparcasse vom 1. April 1895 ab von 3% bis auf 3½% herabzusetzen und daß die höchste Rücksichtnahme zu dieser Reduktion ihrer Bevölkerung rechtfertigt sei.

Liebertwolkwitz, am 27. December 1895.

Der Gemeindetafel.

D. Dr. Gen. Vorstand

In französischer Kriegsgefangenschaft 1870/71.

Wenn im großen Kriege Deutschland so unendlich viele französische Kriegsgefangene gemacht hat, das haben auf der anderen Seite auch die Franzosen manchen deutschen Soldaten gefangen genommen. Die französischen Gefangenen haben sich in Deutschland ohne Ausnahme einer humanen Behandlung erfreut, wie es aber den deutschen Gefangenen in Frankreich gesungen ist, das erzählte und ein höchst hochangesehener Bürger wie folgt:

Rückden wir die entscheidenden Schlachten glücklich überstanden, wollten die eisernen Quartiere, die täglichen Gefangen und besonders die deutscheren nächsten Paterrouillen vor Paris uns gar nicht mehr bekämpfen, und in den nachstetzen endlosen Winternachten entbrannte die Schmiede noch der Heimath und der Wunsch, das Weihnachtsfest im traurigen Kreise der Familie verbreiten zu können, immer höher.

Da wir jedoch in Erfahrung gebracht hatten, daß in der Normandie starke feindliche Truppenumstellungen stattfanden und General Beurard mit etwa 43.000 Mann, zusammen angeblich 11.000 Kavalleristen mit 21 Geschützen, in der Nähe von Rouen stand, auch andere vorgeordnete Abschließungen unseres Corps in den letzten Tagen mehrfach mit feindlichen Truppen zusammengetroffen waren, ließ General der Armee von Orléans und St. Cloud aus größere Reconnoissances-Aufklärungen gegen Ecouis vorrücken.

Den 29. November früh 7.30 Uhr marschierte infolgedessen unsere fünfte Compagnie von Orléans nach Ecouis und wieselte untere Feldwiese lag. Auf dem Wege dahin und in Ecouis ruhten wir so viel Wagen oder Art und Waffe, als nur irgend aufzutreiben waren, und alsdann legte sich eine lange Colonne, gefolgt von 2 Geschützen, in Trab.

Im Ecouis kamen wir zur zweiten Compagnie unseres Regiments, welche in gleicher Weise zu Wagen von St. Cloud eintraf. Beine Jägerlein sich unterem Bogen noch an die dritte Schwadron der Gardereiter und die zweite Schwadron der Ulanen Nr. 17.

Die wenigen sichtbaren Bewohner des Ecouis gerieten in große Angst, als plötzlich unsere langen Wagenburgen über ihr eisenes Pfister rascheten. Unter Oberst Kraatz drohte den erschrockenen, aber mürrisch dreinschauenden Männern, für die

nötigsten Quartiere und Lebensmittel zu sorgen, da wir in Ecouis übernachten würden, und überließ denselben leider auch die Belästigung der Villenungen, einer Scheune und den beiden Geschüsse und des Wachturms.

Während unsere Cavalier-Patrouillen die Umgebung durchstreiften, rodeten wir einige Stunden, dann begingen wir unsern Pferdewagen wieder und verlorenen, Gewehr bei Fuß, darauf siehend, wieder am westlichen Ausgang der langen Dorfstraße den Bildern der nachstehenden Bewohner. Da wir die umliegenden Dörfer auch untersucht handen, lebten wir, als es bereits dunkelte, noch Ecouis zurück.

Unser Quartier lag sehr ungünstig am westlichen Ausgang des langgestreckten Dorfes und befand für unsere ganze Compagnie nur in einem Hause, der Trosskasten, während die anderen Quartiere und sogar das Wachturms weit hinter uns im Dorf lagen.

Die gleichartigen, einschließlich Zimmer unseres dreihundigen Hauses waren mit Stroh ausgelegt und fügten je 20 bis 25 Mann, so daß wir uns bis unter das Dach verteilen mußten. Der Kupferkessel hing hinter dem Hause von einer sehr hohen Steinmauer umgeben, somit zur Aufnahme unserer Gewehre — wie auch unser Hauptmann befürwortete — gut geeignet. Der Oberst zog es jedoch vor, die Gewehre auf der Straße vor dem Hause zusammenzufassen zu lassen. Unser Hause gegenüber fuhren die Wagen auf, welche zu unserem Transporte gedient hatten, am Hause stand ein Posten vor Gewehr, um nahen Wiederkommen zu verhindern. Unter dem Hause gegenüber fuhren die Wagen auf, welche zu unserem Transporte gedient hatten, am Hause stand ein Posten vor Gewehr, um nahen Wiederkommen zu verhindern.

Nach kurzer Beratung ließen wir querstecken, doch schien es uns, wir möchten nur die Richtung ändern, wie wir wollten, also lämmten wir dem ununterbrochen antreibenden Gewehrfeuer nicht näher. Von Zeit zu Zeit war ich mich dann platt auf die Erde, legte das Objekt auf den Boden und laufte, doch verzögert, ich konnte in dem Raum kein Signal, kein Kommando unterhören, und immer weiter ging es in alkoholischer Raufe. Rennen wir unter dem Schuh nach nicht aus dem Bereich der feindlichen Fügel, mit Tagesanbruch waren wir der Verfolgung seiner Cavalierie ausgesetzt, doch stand uns bevor, wenn wir wehrlos in die Gewalt jener zusammengelagerten, faum uniformierten Freibataillone fielen, die wir nicht als Wirkthor anerkannt und behandelt hatten, von denen wir also auch keinen Befehl erwarteten.

Die wenigen Sterne, die mitunter durch die dunklen Wolken glitzerten, konnten uns nur infolge der Richtung dienen, das wir nicht im Kreise ließen. Das Objekt südöstlich von Ecouis lag, wußte ich zwar, und so erwarteten wir denselben schwach, aber hängen Bergens den Sonnenuntergang. Trotzdem fuhren wir endlich gegen 7 Uhr früh an der Härde der Wölfe, daß wir die Sonne im Rücken hatten. Wir waren also gerade entzogen und standen nun unter entzückt, abermals ratlos da, denn mit zunehmender Tageshöhe wurde unsere Säge immer unbehaltbar, da wir ohne Waffen, vom Kopf bis zu den Füßen mit Schlämmen und Staub bedeckt, leicht als blinder Feindlichkeiten erkannt wurden, von denen wir also auch keinen Befehl erwarteten.

Das Gewehrfeuer war gegen Morgen verstummt, und nun herrschte unheimliche Stille ringsum. Was mochte aus unseren Kameraden geworden sein, welchen Verlauf mochte das Gescheit genommen haben, als der Feind auf den hinter uns gelegenen, hoffentlich rechtzeitig alarmierten Truppen gestoßen war?

Das hier galt kein länges Überlegen, da wir

noch nicht mehr wußten, als der Tod kam.

Als wir schließlich ein kleines Häuschen erblickten, war unter

Plan schnell gefaßt, und während die anderen an der Tür blieben, trat ich durch die angelehnte Tür hinein. In dem

ruhigen kleinen Raum stand mit dem Rücken zur Tür ein alter Mann und saßte die Füße im Kamin. Er hatte

beim Anknüpfen der aufzuhängenden Flammen meinen Eintritt

nicht bemerkt, bis ich ihm die Hand stellte auf die Schulter und ein lautes „Heil!“ zurück. Gestey über meine

verschleierte, mit Staub und Schlämmen bedeckte, dem Feindfeuer

größt belauerte Errscheinung taumelte er mehrere Schritte

zurück, stammelte ein „Oh von Gott!“ und den andern uns

vertrugte sich, als hätte er Gespenster gesehen. Doch war

er sicherlich kein Feind, sondern ein ehemaliger Soldat, der

seinen Dienst als Soldat beendet hatte.

„Sie sind ein guter Mensch“, sagte er, „Sie sind ein guter Mensch.“

„Sie sind ein guter Mensch“, wiederholte er.

„Sie sind ein guter Mensch.“

„Sie sind ein guter Mensch.“